

Bildungsverläufe und Bildungsübergänge geflüchteter Jugendlicher in Deutschland



REGINA BECKER
Dr., wiss. Mitarbeiterin am
Leibniz-Institut für Bildungs-
verläufe, Bamberg
regina.becker@lifbi.de

Der Beitrag beschäftigt sich mit Bildungsverläufen geflüchteter Jugendlicher, die zwischen 2014 und 2018 in Deutschland angekommen sind. Einerseits werden die Bildungsverläufe geflüchteter Jugendlicher in Deutschland beschrieben, andererseits wird untersucht, wovon es abhängt, dass manche Jugendliche vorerst im allgemeinbildenden Schulsystem verbleiben und sich auf dem direkten Weg zu einem (Fach-)Abitur befinden, während andere eine Berufsvorbereitung oder eine berufliche Ausbildung beginnen.

Bedeutung und Herausforderungen von Bildungsteilnahme für geflüchtete Jugendliche

Mitte der 2010er Jahre kam es zu einem starken Anstieg an Fluchtzuwanderung in vielen europäischen Ländern, darunter auch Deutschland. Ungefähr ein Drittel der zwischen 2014 und 2017 nach Deutschland Geflüchteten ist minderjährig.¹ Aus diesem Grund kommt dem allgemeinbildenden Schulsystem und der Teilhabe am Bildungssystem eine besondere Rolle für das Ankommen und die gesellschaftliche Teilhabe zu; auch weil sich dort erworbene Bildungsqualifikationen auf den späteren Arbeitsmarkterfolg auswirken können (vgl. BOL/VAN DER WERFHORST 2011).

Die Ausgangssituation jugendlicher Geflüchteter ist durch besondere Herausforderungen geprägt. Zu diesen gehören u. a. ein möglicherweise unsicherer Aufenthaltsstatus oder geringe Deutschkenntnisse. Die Jugendlichen sind als Seiteneinsteiger/-innen häufig weniger vertraut mit Restriktionen und Möglichkeiten des deutschen Bildungssystems. Auch der berufsvorbereitende Sektor und das duale Ausbildungssystem stellen Besonderheiten dar, die es in vielen Herkunftsländern der Geflüchteten nicht gibt.

Doch erst jetzt, einige Jahre nach ihrem Ankommen, lässt sich beobachten, wie sich die Bildungsbiografien der Jugendlichen während und nach dem Schulbesuch entwickeln. Daher wissen wir aktuell noch wenig darüber, welche Faktoren mit einem längeren Verbleib im allgemeinbildenden Schulsystem und dem möglichen Erwerb eines (Fach-)Abiturs zusammenhängen und wie es für die geflüchteten Jugendlichen nach dem Besuch einer allgemeinbildenden Schule weitergeht. Dies ist jedoch wichtig, um mögliche Ungleichheiten im Zugang zu unterschiedlichen Bildungsalternativen besser zu verstehen und Unterstützungsmöglichkeiten identifizieren zu können.

Der Beitrag beschreibt daher die Bildungsverläufe und -übergänge geflüchteter Jugendlicher in Deutschland und untersucht, wovon es abhängt, dass manche Jugendliche im allgemeinbildenden Schulsystem verbleiben, während andere z. B. eine berufsvorbereitende Maßnahme oder eine berufliche Ausbildung beginnen.

Was wissen wir über Bildungsverläufe geflüchteter Jugendlicher?

Bildungsbiografien der damals in Deutschland angekommenen schulpflichtigen Jugendlichen sind oftmals von Unterbrechungen gekennzeichnet. Diese lassen sich einerseits auf die Situation im Herkunftsland und eine längere Fluchtdauer zurückführen (vgl. HOMUTH/WILL/MAURICE 2020). Sie können andererseits auch durch unterschiedliche regional bedingte institutionelle Rahmenbedingungen und damit verbundene Verzögerungen bei der Einschulung in Deutschland zurückzuführen sein (vgl. WILL/BECKER/WINKLER 2022). Darüber hinaus zeigen Forschungsarbeiten zur Bildungsbeteiligung, die u. a. analysieren, welche Schulformen geflüchtete Schüler/-innen besuchen, dass diese auf Gymnasien unterrepräsentiert sind (vgl. WILL/HOMUTH 2020; KEMPER/REINHARDT 2022). Über den weiteren Bildungsverlauf nach Besuch einer allgemeinbildenden Schule und die daran anschließenden (Bildungs-)Übergänge ist wenig bekannt. Einige wenige Studien thematisieren den Übergang Geflüchteter in Ausbildung (vgl. MEYER/WINKLER 2023) oder zeigen, dass der Anteil Geflüchteter im Übergangssektor angestiegen ist und Geflüchtete in beruflicher Ausbildung unterrepräsentiert sind (vgl. CHRIST 2023; GRANATO 2023).

¹ Vgl. EUROSTAT 2019 https://ec.europa.eu/eurostat/en/web/products-datasets/-/MIGR_ASYAPPCTZA

Wie können wir Unterschiede in Bildungsverläufen erklären?

Zur Erklärung der Benachteiligung geflüchteter Schüler/-innen in der Bildungsbeteiligung werden in der bisherigen Forschung sowohl individuelle und familiale als auch strukturelle Faktoren genannt (vgl. WINKLER 2021). Für geflüchtete Jugendliche werden dabei auch migrations- und fluchtspezifische Besonderheiten diskutiert (vgl. WILL/HOMUTH 2020).

Darauf aufbauend wird in diesem Beitrag untersucht, ob diese Einflussfaktoren auch zur Erklärung von Unterschieden in Bildungsbiografien herangezogen werden können. Auf individueller Ebene wird davon ausgegangen, dass bessere Schulleistungen, der Besuch einer höheren Schulform, eine niedrigere als altersadäquate Zuweisung zu einer Klasse, bessere Deutschkenntnisse und ein jüngeres Alter positiv mit dem Verbleib im allgemeinbildenden Schulsystem zusammenhängen. Zudem wird vermutet, dass Jugendliche, deren Eltern einen höheren sozioökonomischen Status haben, ebenfalls eher im allgemeinbildenden Schulsystem verbleiben (familiale Ressourcen).

Forschungsdesign und methodisches Vorgehen

Die empirischen Darstellungen beruhen auf den Daten der Panel-Studie »ReGES – Refugees in the German Educational System« (vgl. WILL u. a. 2021), die geflüchtete Jugendliche seit 2018 längsschnittlich begleitet. Dadurch können die Bildungsverläufe der Jugendlichen, die bewusst so ausgewählt wurden, dass sie im Schuljahr 2017/18 noch die Sekundarstufe I des allgemeinbildenden Schulsystems besucht haben, nachgezeichnet werden und Übergänge in und aus dem Bildungssystem dokumentiert und analysiert werden (vgl. Infokasten).

Die deskriptive Darstellung der Bildungsverläufe erfolgt mittels eines Sankey-Diagramms, das visualisiert, wo sich die Jugendlichen im jeweiligen (Schul-)Jahr befanden. Bei Nicht-Teilnahme in einer Erhebungswelle wurde die Bildungssituation mittels der retrospektiv erfassten Bildungsverläufe rekonstruiert. Fälle, für die die Bildungssituation für mindestens einen Zeitpunkt nicht rekonstruiert werden konnte, wurden ausgeschlossen. Das Sample umfasst 626 Fälle. Die Jugendlichen sind zum Zeitpunkt der ersten Befragung zwischen 14 und 17 Jahre alt, wobei die Mehrheit entweder 15 (36%) oder 16 (32%) Jahre alt ist. Mit 52 Prozent gibt es etwas mehr männliche Jugendliche im Sample. Die Jugendlichen kommen primär aus Syrien (85%), dem Irak (9%) und Afghanistan (3%). Die meisten Jugendlichen leben in Nordrhein-Westfalen (75%).

Datengrundlage und Methode

- **Datengrundlage:** Panel-Studie »ReGES – Refugees in the German Educational System«. Die Studie wurde von 2016 bis 2021 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) unter der Fördernummer FLUCHT03 finanziert. Seit 2021 bis 2026 erfolgt die Datenerhebung im Projekt »Bildungswege von geflüchteten Kindern und Jugendlichen«, das unter der Fördernummer FLUCHT2021 ebenfalls vom BMBF finanziert wird.
- **Sample:** Geflüchtete Jugendliche, die
 - zwischen 2014 und 2018 in Deutschland angekommen sind und
 - in den Bundesländern Bayern, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Sachsen leben.
- **Erhebungszeitpunkte:** 2018, 2019, 2020 und 2022 (eine Erhebung im Jahr 2021 war im Erhebungsdesign nicht vorgesehen).
- **Imputation:** Fehlende Werte in den unabhängigen Variablen wurden mittels iterated chained equations (vgl. WHITE/ROYSTON/WOOD 2011) multiple imputiert (87 Imputationsrunden).
- **Auswertungsmethode:** Gepoolte, geclusterte lineare Wahrscheinlichkeitsmodelle, d.h. die Bildungssituation für jeden Teilnehmenden, geht für jeden Erhebungszeitraum einzeln in die Analysen ein, bis das allgemeinbildende Schulsystem verlassen wurde.

Welche Bildungsverläufe geflüchteter Jugendlicher beobachten wir?

Abbildung 1 (S. 16) zeigt die Bildungsverläufe der Jugendlichen ab dem Schuljahr 2017/18 bis zum Schuljahr 2021/22 zu den vier Erhebungszeitpunkten. Im Schuljahr 2017/18 besuchten alle befragten Jugendlichen per Design die Sekundarstufe I des allgemeinbildenden Schulsystems. Im darauffolgenden Jahr besuchen noch ca. 83 Prozent die Sekundarstufe I, drei Prozent sind in die Sekundarstufe II übergegangen.² 14 Prozent haben das allgemeinbildende Schulsystem verlassen, die meisten davon (83%) absolvierten eine berufsvorbereitende Maßnahme. Tendenziell haben eher ältere Jugendliche die Sekundarstufe I verlassen. Auch in der dritten Erhebung im Schuljahr 2019/20 besucht der Großteil weiterhin die Sekundarstufe I (61%), mehr Jugendliche sind jedoch in die allgemeinbildende Sekundarstufe II (12%) übergegangen oder nehmen an einer berufsvorbereitenden Maßnahme teil (19%). Auch hier lassen sich Zusammenhänge mit dem Alter beobachten. Ein geringerer Anteil gibt an, eine berufliche Ausbildung (2%) oder ein Studium (< 1%) zu absolvieren, während einige wenige erwerbstätig sind (1%) oder angeben etwas anderes

² Jugendliche, die angegeben haben, eine berufliche Schule zu besuchen, z.B. eine Fachoberschule, und nicht angegeben haben, dass sie eine berufsvorbereitende Maßnahme besuchen oder eine berufliche Ausbildung machen, sind in den Analysen allgemeinbildenden Schulen zugewiesen.

zu machen (4%). Im Jahr 2021/22 hat sich das Bild deutlich diversifiziert. Zu diesem Zeitpunkt sind die Befragten zwischen 18 und 21 Jahre alt. Nur noch elf Prozent besuchen die Sekundarstufe I. Ein Fünftel (21%) besucht nun die allgemeinbildende Sekundarstufe II und 15 Prozent geben an, eine berufsvorbereitende Maßnahme zu absolvieren. Erstmals erlangt auch die berufliche Ausbildung einen zahlenmäßig höheren Stellenwert (15%). 16 Prozent der Jugendlichen, die eine Ausbildung begonnen haben, haben zuvor auch eine berufsvorbereitende Maßnahme besucht. Ein Zehntel gibt an, ein Studium zu machen, während 5 Prozent erwerbstätig sind. Zahlenmäßig bedeutsam ist auch die Kategorie »Sonstiges« (22%). Die Mehrheit der Jugendlichen in dieser Kategorie gibt an, etwas anderes zu machen, z. B. ein Praktikum oder einen Freiwilligendienst. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass sich viele Jugendliche zum Erhebungszeitpunkt in einer Überbrückungsphase befanden, z. B. nach Abschluss der Schule.

Die Darstellung legt nahe, dass es Wege durch das Bildungs- und Ausbildungssystem gibt, die häufiger vorkommen. So scheinen Jugendliche, die das allgemeinbildende Schulsystem früher verlassen, eher zunächst in berufsvorbereitende Maßnahmen einzumünden. Jugendliche, die länger die Schule besuchten, scheinen häufiger direkt eine Ausbildung zu beginnen. Insgesamt zeigt sich, dass dem Übergangssystem eine zahlenmäßig größere Bedeutung zukommt.

Welche Faktoren erklären Unterschiede beim Verbleib im allgemeinbildenden Schulsystem?

Die multivariaten Analysen untersuchen, welche der oben genannten Faktoren auf individueller und familiärer Ebene dazu beitragen zu erklären, ob Jugendliche zunächst im allgemeinbildenden Schulsystem verbleiben (Sekundarstufe I und II) oder dieses verlassen haben (vgl. Abb. 2). Die Faktoren, die sich über die Zeit verändern können, wie z. B. die Deutschkenntnisse, gehen jeweils zum vorangegangenen Erhebungszeitpunkt in die Analysen ein (eine Übersicht zur Operationalisierung aller Variablen findet sich im electronic supplement).

Die Ergebnisse zeigen, dass Jugendliche, die in einer niedrigeren Klassenstufe eingestuft wurden, als dies ihrem Alter entspricht, eher im allgemeinbildenden Schulsystem verbleiben als Schüler/-innen, die ihrem Alter entsprechend eingeschult wurden. Hier wird künftig zu zeigen sein, ob dies auch mit dem Erwerb höherer Schulabschlüsse einhergeht oder ob es sich lediglich um eine Verzögerung des Übergangs handelt. Ältere Jugendliche haben eine signifikant geringere Wahrscheinlichkeit, im Schulsystem zu verbleiben als jüngere. Auch ein signifikanter Effekt für die elterliche Bildung lässt sich zeigen. So haben Jugendliche, deren Eltern eine geringe Bildung aufweisen, eine geringere Wahrscheinlichkeit, in der allgemeinbildenden Schule zu

Abbildung 1

Bildungsverläufe geflüchteter Jugendlicher in ReGES, Schuljahre 2017/18 bis 2021/22

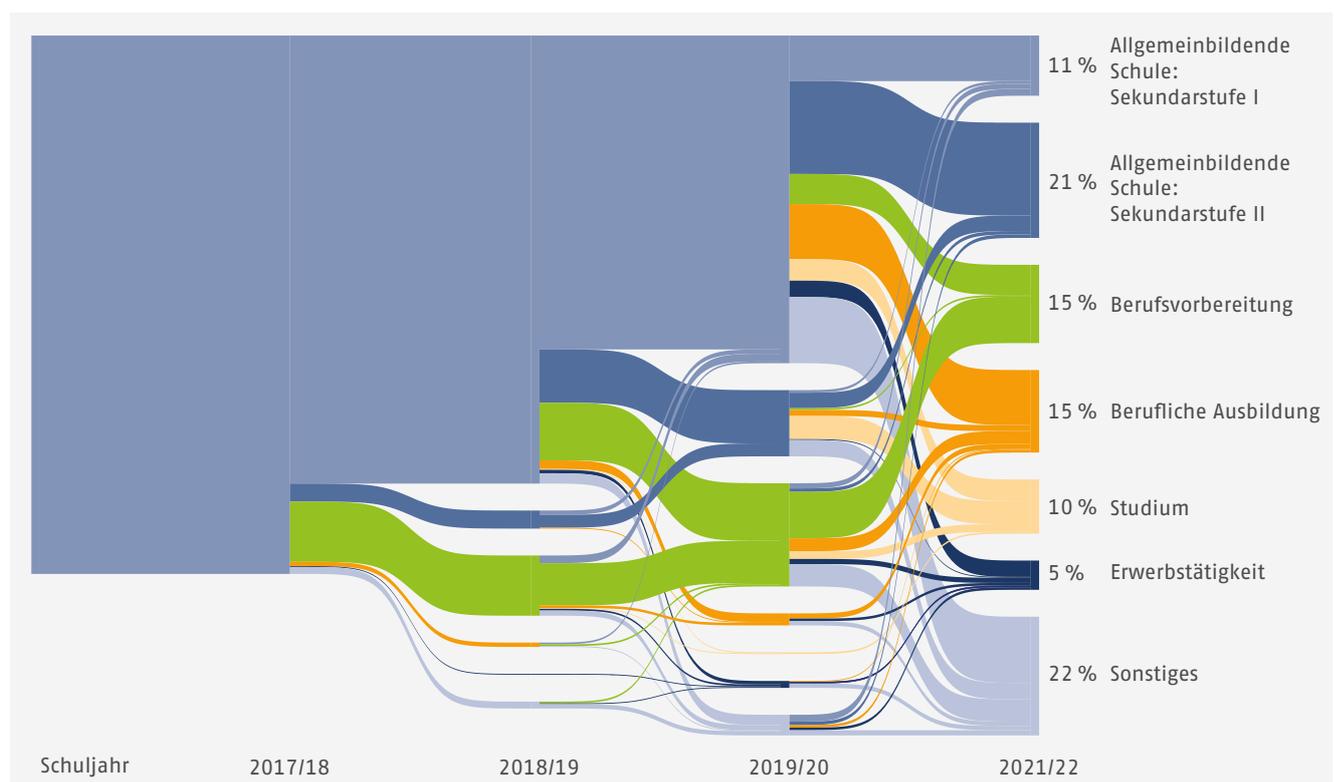
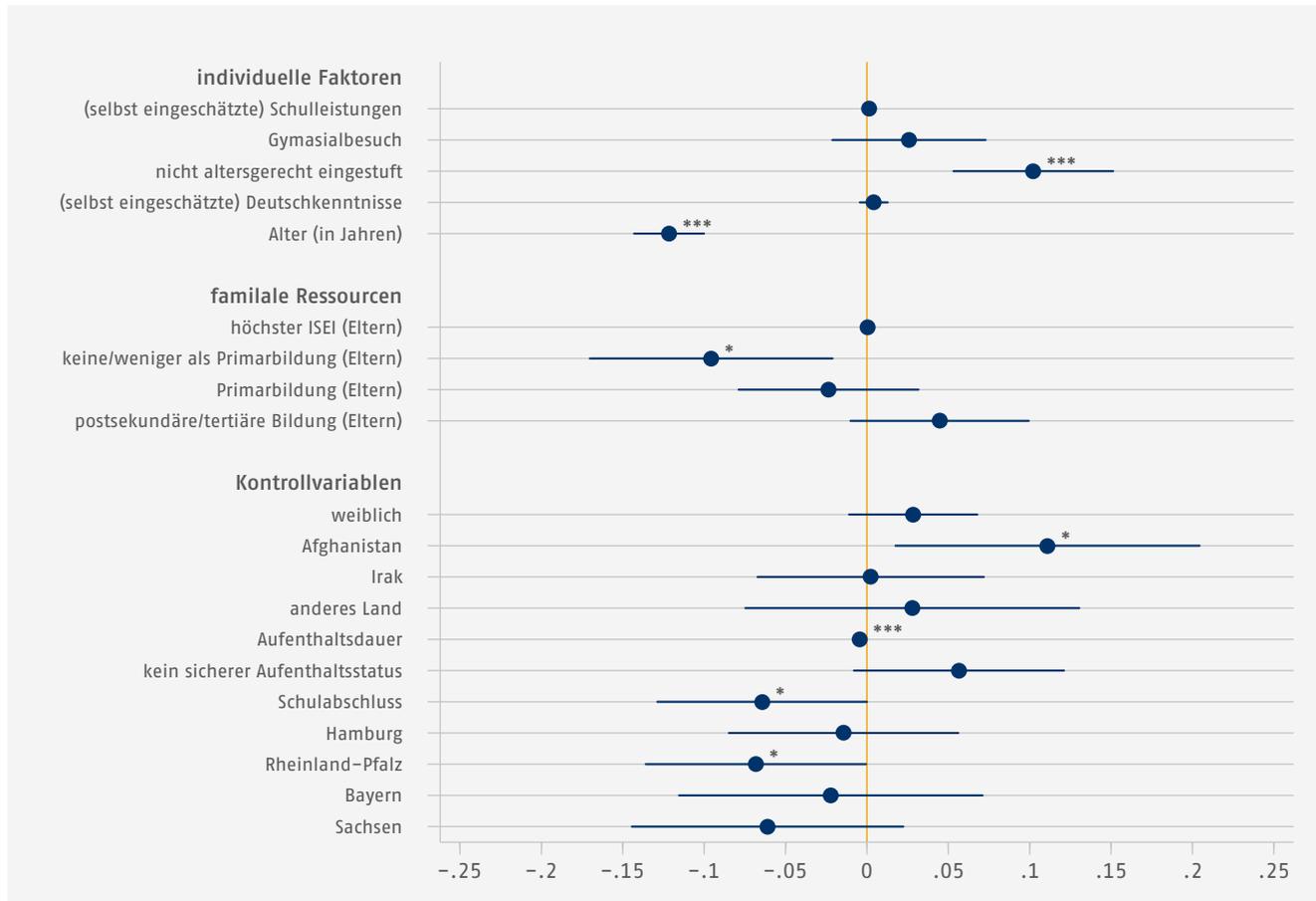


Abbildung 2
Erklärungsfaktoren für den Verbleib im allgemeinbildenden Schulsystem



Anmerkung: Signifikanzniveaus sind wie folgt gekennzeichnet: ***p < 0,001, **p < 0,01, *p < 0,05. Kategoriale Variablen werden immer im Vergleich zu einer Referenzkategorie interpretiert. Diese sind wie folgt: Bildungsstatus der Eltern: Sekundarbildung, Herkunftsland: Syrien, Bundesland: Nordrhein-Westfalen.

Lesebeispiel: Jugendliche, die nicht altersgerecht eingestuft werden, haben eine zehn Prozent höhere Wahrscheinlichkeit, im allgemeinbildenden Schulsystem zu verbleiben als Jugendliche, die altersgerecht eingestuft wurden.

verbleiben als Jugendliche, deren Eltern eine Sekundarbildung haben. Die (selbst eingeschätzten) Schulleistungen, der Besuch eines Gymnasiums sowie die (selbst eingeschätzten) Deutschkenntnisse weisen in den aktuellen Analysen keinen signifikanten Zusammenhang mit dem Verbleib im allgemeinbildenden Schulsystem auf.

Vielfältige Bildungsverläufe und die Bedeutung des Übergangssektors

Die Beschreibung der Bildungsverläufe und -übergänge verweist auf die Diversität der Bildungsbiografien geflüchteter Jugendlicher. Insbesondere die Aufnahme einer berufsvorbereitenden Maßnahme scheint für viele eine erste Station nach dem Besuch einer allgemeinbildenden Schule zu sein und – basierend auf den vorliegenden Daten – (derzeit) für die Jugendlichen zahlenmäßig bedeutsamer als die direkte Aufnahme einer beruflichen Ausbildung. Der Übergangs-

sektor könnte daher insbesondere für ältere Jugendliche eine Möglichkeit darstellen, ihren Bildungsweg zu gestalten, da der weitere Verbleib im allgemeinbildenden Schulsystem gerade für sie schwierig zu sein scheint. Wichtig wäre jedoch sicherzustellen, dass berufsvorbereitende Maßnahmen nicht lediglich den Übergang in eine unqualifizierte Erwerbsarbeit überbrücken, sondern tatsächlich genutzt werden, um Schulabschlüsse oder Deutschkenntnisse nachzuholen oder den Übergang in eine geeignete berufliche Ausbildung zu erleichtern.

Es bedarf weiterer, differenzierter Analysen zu den Übergängen aus dem allgemeinbildenden Schulsystem sowie die Übergänge nach der Berufsvorbereitung. Dabei sollte bestmöglich auch die Heterogenität der Gruppen berücksichtigt werden, die sich teilweise auch stark innerhalb der jeweiligen Bildungssituation (z.B. der besuchten Schulform, der Art der teilgenommenen Berufsvorbereitung) unterscheiden. ◀



Übersicht zur Operationalisierung der Variablen der multivariaten Analyse (Abb. 2) im electronic supplement unter www.bwp-zeitschrift.de/e12180

LITERATUR

BOL, T.; VAN DER WERFHORST, H.G.: Signals and closure by degrees: The education effect across 15 European countries. In: *Research in Social Stratification and Mobility* 29 (2011) 1, S. 119–132

CHRIST, A.: Integration Geflüchteter in Ausbildung. In: BIBB (Hrsg.): *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung*. Bonn 2023, S. 300–304

GRANATO, M.: Jugendliche mit Migrationshintergrund. In: BIBB (Hrsg.): *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung*. Bonn 2023, S. 295–299

HOMUTH, C.; WILL, G.; VON MAURICE, J.: Broken school biographies of adolescent refugees in Germany. In: KORNTHEUER, A.; PRITCHARD, P.; MAEHLER, D. B.; WILKINSON, L. (Hrsg.): *Refugees in Canada and Germany: From Research to Policies and Practice*. Köln 2020, S. 123–142

KEMPER, T.; REINHARDT, A. C.: Sekundäranalysen zum Schulerfolg von Geflüchteten: Potenziale von Daten der amtlichen Schulstatistik am Beispiel von NRW. In: *DDS – Die Deutsche Schule* 114 (2022) 2, S. 1–16

MEYER, F.; WINKLER, O.: Place of Residence Does Matter for Educational Integration: The Relevance of Spatial Contexts for Refugees' Transition to VET in Germany. In: *Social Sciences* 12 (2023) 3, 120. URL: <https://doi.org/10.3390/socsci12030120>

WHITE, I. R.; ROYSTON, P.; WOOD, A. M.: Multiple imputation using chained equations: Issues and guidance for practice. In: *Statistics in Medicine* 30 (2011), S. 377–399. URL: <https://doi.org/10.1002/sim.4067>

WILL, G.; BECKER, R.; WINKLER, O.: Educational policies matter: How schooling strategies influence refugee adolescents' school participation in lower secondary education in Germany. In: *Frontiers in Sociology* (2022) 7, 842543. URL: <https://doi.org/10.3389/fsoc.2022.842543>

WILL, G.; HOMUTH, C.: Education of Refugee Adolescents at the End of Secondary School: The Role of Educational Policies, Individual and Family Resources. In: *Soziale Welt* 71 (2020) 1–2, S. 160–200. URL: <https://doi.org/10.5771/0038-6073-2020-1-2-160>

WILL, G.; HOMUTH, C.; VON MAURICE, J.; ROSSBACH, H.-G.: Integration of Recently Arrived Underage Refugees: Research Potential of the Study ReGES – Refugees in the German Educational System. In: *European Sociological Review* 37 (2021) 6, S. 1027–1043. URL: <https://doi.org/10.1093/esr/jcab033>

WINKLER, O.: Flucht, Bildung und Integration. Zum Stand der Bildungsintegration von geflüchteten Kindern und Jugendlichen in Deutschland. In: BERLIT, U.; HOPPE, M.; KLUTH, W. (Hrsg.): *Jahrbuch des Migrationsrechts für die Bundesrepublik Deutschland*. Baden-Baden 2021, S. 397–418

(Alle Links: Stand 17.04.2024)

Anzeige

BWP-Themendossier

Berufsorientierung



Die Berufswahl stellt Jugendliche vor große Herausforderungen. Welche Faktoren beeinflussen die Suche nach dem passenden Beruf? Und wie können Jugendliche in diesem Prozess unterstützt werden? Das Themendossier stellt eine annotierte Auswahl an Beiträgen und Heften zusammen, die seit 1978 in der BWP erschienen sind. Die ausgewählten Beiträge nehmen den Übergang von der Schule in den Beruf in den Blick und stellen hierzu Forschungsergebnisse sowie praktisch erprobte Ansätze und Instrumente zur Berufsorientierung vor.

Weitere BWP-Themendossiers, u.a. zum »Lernen im digitalen Wandel« oder zur »Qualifizierung des Bildungspersonals« finden Sie im BWP-Portal.

www.bwp-zeitschrift.de/119452